

Ohne Sehhilfe wieder klar sehen

Operative Eingriffe zur Sehkorrektur helfen nicht nur gegen Kurz- und Weitsichtigkeit

Von Myron Kynigopoulos

Das Angebot klingt verlockend: In wenigen Sekunden stellt eine Laserkorrektur die volle Sehstärke wieder her. Bei sehr hoher Fehlsichtigkeit werden Linsen implantiert, was nicht länger als zehn Minuten dauert. Das Auge wird lokal betäubt. Der technische Fortschritt der letzten 30 Jahre und die Erfahrungswerte behandelnder Fachärzte sind so umfassend, dass man heute in der sogenannten Refraktiven Chirurgie von Routineeingriffen spricht. Je nach Alter und Bedürfnissen behebt eine operative Sehkorrektur gegebenenfalls mehrere Sehprobleme.

Bei älteren Patienten können beispielsweise gleichzeitig mit dem Grauen Star Hornhautverkrümmungen, Alterssichtigkeit und Kurz- oder Weitsichtigkeit mit einem Eingriff behoben werden. Gleitsicht- oder Variluxbrillen werden überflüssig.

Bei Patienten im mittleren Alter stehen die Bedürfnisse am Arbeitsplatz im Vordergrund. Wer im Büro arbeitet, hat andere Anforderungen an das Sehvermögen als ein Fernfahrer, Pilot oder Uhrmacher. Die Sehkorrektur wird in Absprache mit dem Patienten und nach optischer Simulation auf die jeweiligen spezifischen Bedürfnisse abgestimmt.

Auch junge Erwachsene wehren sich immer häufiger gegen das Tragen einer Brille. Einerseits weil sie beim Sport stört. Andererseits aber fühlen sich viele wegen der Brille weniger attraktiv.

Restrisiko unter einem Prozent

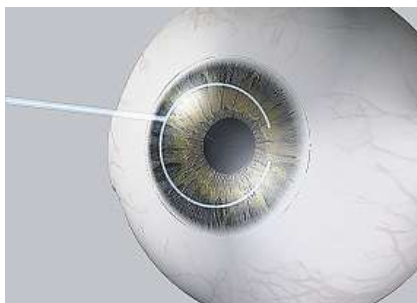
Zahlreiche Brillenträger weichen ganz oder teilweise auf Kontaktlinsen aus. Während viele damit über mehrere Jahre zufrieden sind und gute Erfahrungen machen, entwickelt sich bei anderen eine Linsen-Unverträglichkeit. Oder die Hygieneregeln werden nicht eingehalten und es besteht die Gefahr einer Augeninfektion. Zudem sind das tägliche Einsetzen und Herausnehmen sowie das fachgerechte Konservieren der Linsen für viele ein mühsames Ritual.

Ein Restrisiko bei einer operativen Sehkorrektur ist wie bei allen medizinischen Eingriffen nie ganz ausgeschlossen. Die Komplikationsrate liegt aber weit unter einem Prozent, und wer folgende Punkte berücksichtigt, senkt das Restrisiko auf ein Minimum:

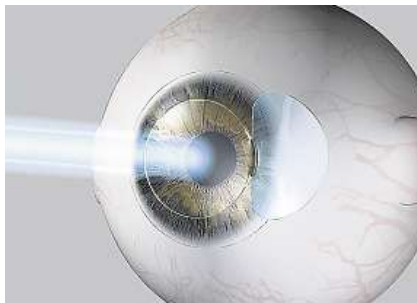
1. Die Wahl der richtigen Klinik. Die wichtigsten Faktoren für die Auswahl der Augenklinik sind Qualifikation und Erfahrung des behandelnden Arztes. Die Ausbildung zum Spezialisten für Refraktive Chirurgie findet nicht im Rahmen der normalen augenärztlichen Ausbildung statt. Bei den spezialisierten Ausbildungswegen gibt es grosse Unterschiede in Bezug auf die Qualität der Ausbilder und der Technologie. Bezüglich Erfahrung gilt: je mehr Eingriffe, desto besser. Die Klinik sollte zudem über alle modernen Lasertechnologien verfügen, damit der Facharzt die Möglichkeit hat, aus allen Methoden die geeignetste zu wählen. Ebenfalls sollte man sich einen persönlichen Ein-



Viele fühlen sich mit Brille unattraktiv. Operative Eingriffe am Auge müssen vorsichtig geplant werden. Foto Fotolia



Erster Schritt. Vor der Korrektur ist ein Hornhauteinschnitt (Flap) nötig.



Zweiter Schritt. Laserkorrektur, danach wird der Flap umgeklappt.

druck verschaffen, indem man an Informationsveranstaltungen teilnimmt oder ein Beratungsgespräch in Anspruch nimmt. Darin muss der Facharzt dem Patienten sämtliche Prozesse von der Voruntersuchung über den Eingriff bis zur Nachuntersuchung erläutern. Auf dieser Grundlage befinden der Arzt und der Patient gemeinsam über die geeignetste Methode. Empfehlungen bereits behandelter Patienten sind ebenfalls hilfreich. Tipp: Im Idealfall hat die Augenklinik den Status einer Ausbildungsklinik, was in vielen Fällen nur Universitätskliniken vorbehalten ist. Dies attestiert den höchstmöglichen Standard im Bereich der Augenheilkunde.

2. Die Voruntersuchungen. Damit der Facharzt eine individuell abgestimmte Methode auswählen kann, ist eine präzise Voruntersuchung zwingend. Ein ausgebildeter Optometrist überprüft mit einer Reihe von Tests die Fehlsichtigkeit und Beschaffenheit des Auges. Dazu gehören die Messung der Hornhautdicke und des Augeninnendrucks, die Vermessung der Augenlänge, die Ermittlung des Pupillendurchmessers unter verschiedenen Lichtverhältnissen und viele weitere Faktoren. Im Falle einer Alterssichtigkeit werden zudem mit Kontaktlinsen diverse Sehlösungen über eine Laufzeit von mehreren Wochen simuliert, damit gemeinsam mit dem Kunden die geeignetste Methode gewählt und angewendet werden kann.

3. Richtige Behandlungsmethode. Anhand der bisherigen Abklärungen entscheidet der behandelnde Arzt, ob ein Eingriff möglich und sinnvoll ist. Falls ja, gilt es den Patienten darüber zu informieren, welche OP-Techniken infrage kommen. Je nach Ausgangslage und individuellen Bedürfnissen wird schliesslich die geeignete Methode eruiert. Dieses Beratungs- und Aufklärungsgespräch dient in erster Linie dazu, im Einvernehmen mit dem Patienten die jeweils sicherste und für ihn beste Behandlungsmethode auszuwählen: Sehkorrekturen mit dem Laser kommen bei Fehlsichtigkeiten bis acht Dioptrien, Hornhautverkrümmungen und einer Weitsichtigkeit bis vier Dioptrien zum Einsatz. Bei einer höheren Fehlsichtigkeit, einer zu dünnen Hornhaut oder einem beginnenden Grauen Star kommen Kunstlinsen zum Einsatz.

Eine Sehkorrektur per Laser wird von den Krankenkassen nicht bezahlt. Wer

also viel Wert auf einen möglichst niedrigen Preis legt, sucht oft nach Anbietern im Ausland. Die Qualität der Laser sowie die Erfahrung der Ärzte sind in vielen ausländischen Kliniken ausgezeichnet. Probleme entstehen jedoch häufig beim Beratungsgespräch mit dem behandelnden Arzt sowie bei der mittel- bis langfristigen Nachbetreuung. Im Falle einer Auslandsbehandlung kann sie meist nicht hinreichend erfolgen, da sich der Patient bereits wieder in der Schweiz befindet und nicht über eine ausreichende Behandlungsdokumentation verfügt. Auch ist das Risiko von Missverständnissen wegen der Fremdsprache erhöht.

Der gesamte Behandlungsprozess von Beratungsgespräch, Voruntersuchung, OP und Nachkontrolle findet im Ausland in der Regel innerhalb von einem bis drei Tagen statt. Das ist ein Zeitraum, der eine seriöse Vorabklärung und Untersuchung kaum erlaubt. In der Schweiz erstreckt sich dieser Prozess unter Umständen über zwei bis drei Monate. Nicht wenige solcher Auslands-Abenteuer führen zu Problemen.

Aber auch in der Schweiz gibt es Risiken: Bei Kliniken, die mit Dumpingpreisen arbeiten, besteht die Gefahr, dass gerade wegen dieser Preispolitik die Beratungsqualität und die Nachbetreuung zu kurz kommen. Die meisten Komplikationen entstehen im Falle einer zu dünnen Hornhaut. Dies führt zu einer Gewebeschwächung und einer zunehmenden Hornhautverkrümmung. Die Folge sind eine irreguläre Hornhaut und eine verlorene Sehkraft, was eine Hornhauttransplantation notwendig machen könnte. Auch unpräzise Schnitte aufgrund einer zu wenig detaillierten OP-Vorbereitung bergen Risiken.

Myron Kynigopoulos ist Oberarzt Augenheilkunde, Facharzt FMH für Ophthalmologie bei den Pallas Kliniken in Zürich.

Was ist bloss mit Mami los?

Kinder psychisch belasteter Eltern brauchen Aufklärung

Von Pauline Pfrirer

Wenn ein Erwachsener wegen einer psychischen Krise einen längeren Aufenthalt in einer Klinik vor sich hat, ist das keine einfache Situation. Erst recht, wenn die eigene Familie darunter leiden könnte. Die Frage, wer sich im Falle eines stationären Aufenthalts um die Kinder kümmert, kann ein sehr belastender Faktor sein.

In der Psychiatrie Baselland versucht man deswegen, einerseits mit aufmerksamem Personal solche Unsicherheiten bei den Patienten zu bemerken. Andererseits will man die Patienten in ihrer Kompetenz als Eltern unterstützen und festigen. «Es ist uns wichtig, unseren Patienten aufzuzeigen, dass sie trotz einer psychischen Erkrankung noch immer gute Eltern sind», erklärt Uwe Ratz, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Oberarzt auf der Akutabteilung für Jugendliche und junge Erwachsene in der Psychiatrie Baselland.

Kinder werden abgeschirmt

Wenn Eltern krank werden, versuchen sie oft, ihre Kinder zu schützen, indem sie diese so weit als möglich von allem abschirmen. «Manche Eltern haben Angst davor, dass sich ihr Kind schlecht fühlt, weil sie sich in einer Krise befinden», sagt Ratz. Doch wäre es gerade in dieser Situation wichtig zu erklären, was denn nun mit Mama oder Papa los ist.

Verständnis fördert den Verarbeitungsprozess, den ein Klinikaufenthalt eines Elternteils mit sich bringt. «Auf solche Gespräche wollen wir unsere Patienten vorbereiten, denn sie kennen ihre Kinder am besten und können entsprechend auch am besten auf das Kind eingehen.» Die Psychiatrie Baselland plant entsprechend monatliche Sitzungen für ihre Patienten.

Pauline Pfrirer ist Web-Redaktorin bei «gesundheitheute», der Gesundheits-sendung am Schweizer Fernsehen.

Nachrichten

Kakao stärkt das Gedächtnis

New York. Ein natürlicher Wirkstoff aus Kakaobohnen konnte in einer Vorstudie altersbedingtem Gedächtnisverlust entgegenwirken: Die Wissenschaftler der Columbia Universität in New York verabreichten den Probanden eine unterschiedlich hohe Dosis an sogenannten Flavonoiden. Wer viel davon trank, aktivierte die Blutzirkulation in jener Hirnregion, die für das Erinnerungsvermögen zuständig ist. SDA

Forschungspartnerschaft für kranke Herzen

Zürich. Eine neue Forschungspartnerschaft der Universität Zürich soll neue Technologien hervorbringen, um kaputte Herzklappen und Blutgefässe zu reparieren. Die Uni arbeitet künftig mit dem Wyss Institute der Harvard Universität in Boston zusammen. SDA

gesundheitheute

Eine Sendung der Basler Zeitung



Welche vorgeburtlichen Untersuchungen sind sinnvoll?

Mit Dr. Jeanne Fürst

Die Sendung ermöglichen: St. Claraspital, Interpharma, Merian Iselin, Schulthess Klinik und Viollier AG

Um zu wissen, ob ein ungeborenes Kind gesund ist, gibt es viele Untersuchungsmöglichkeiten. Am meisten zu reden gibt der neue nicht invasive Pränataltest. Für diesen Test genügt eine Blutprobe der schwangeren Frau, um Störungen im Erbgut nachzuweisen, etwa Trisomien 13, 18 und 21. Der Vorteil ist, dass dieser Bluttest kein erhöhtes Risiko für Fehlgeburten darstellt. Hingegen kann es bei unzweckmässiger Anwendung vermehrt zu späten Abtreibungen kommen.

Gesundheit heute: Samstag, 1. November 2014, 18.10 Uhr, auf SRF 1

Zweitausstrahlung auf SRF 1: Sonntag, 2. November 2014, 9.30 Uhr

Mehrere Wiederholungen auf SRFinfo

Weitere Informationen auf www.gesundheit-heute.ch